

Ina Bierstedt

Licht ohne Sicht

Eröffnung am 20. Juni, 19 Uhr

Laufzeit: 21. Juni bis 15. August 2026

Öffnungszeiten: Do, Sa 16 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung

Neu Deli Leipzig

Sebastian-Bach-Str. 23

04107 Leipzig

[www.neudeli-leipzig.com](http://www.neudeli-leipzig.com)

Licht ohne Sicht

Als Malerin ist Ina Bierstedt die Bedeutung des Lichts in hohem Maße bewusst. Ohne Licht keine Farbe. Ohne Licht überdies auch kein Erkennen dessen, was uns umgibt. Was aber geschieht, wenn ein Innenraum zwar von diffusem Licht durchflutet wird, satinierendes Glas allerdings den Durchblick verhindert? Was bedeutet es, wenn die Verbindung von Innen und Außen gestört ist und Erkennen wie Kommunikation erschwert oder gar unmöglich gemacht werden?

Ina Bierstedts Ausstellung *Licht ohne Sicht* präsentiert Arbeiten unterschiedlicher Medien in einer eigens für den Projektraum *Neu Deli* entwickelten Installation.

Das Bild „Türglas“ ist eng mit dem Titel der Ausstellung verbunden. Im unruhigen Duktus der Malerei wird hier das Versperren der Durchsicht deutlich.

Andere Arbeiten der Ausstellung verhandeln das Thema in einem übertragenen Sinn. Dabei geht Ina Bierstedt oft von eigenen biografischen Erfahrungen aus, spürt ihnen nach, um das Erinnernte in die Gegenwart zu holen.

„Von mir kann ich nichts berichten“ ist eine handschriftlich kopierte und auf Hektografiepapier übertragene Arbeit betitelt. Diese Arbeit basiert auf Briefen, die Mitte der 1970er Jahre in einem DDR-Gefängnis geschrieben wurden. Das dünne, teils eingerissene Papier rückt Druck, Zögern und Fragilität ins Sichtbare. Ein langes, frei im Raum hängendes Seil trägt den Titel „Outwork“. Hier verweist das Material auf den zeitgeschichtlichen Kontext: Es handelt sich um verknoteten Strichtarn, dem militärischen Stoff der NVA. Strichtarn verwendet Ina Bierstedt häufig als Bildträger, so auch bei der Edition Canterville. Bei dieser Serie, die Oscar Wildes Erzählung „Das Gespenst von Canterville“ aufgreift, hat sie den Stoff gebleicht. Wenn Bierstedt mit dem Video „Standorte“ rückblickend auf den Ausschluss von Künstlerinnen und Künstlern auf den DDR-Kunstabetrieb blickt, so sind ihre neuesten Arbeiten „Pullover“ und „Schlafsack“ keinem konkreten zeitlichen Kontext zuzuordnen.

Zwischen Malerei und Video, fragilen Blättern und zeitgeschichtlich aufgeladenen Bildgründen entsteht ein Spannungsfeld aus Sprache, Körper und Material. Thematisch verwebt Ina Bierstedt eigene biografische Erfahrungen mit der Frage nach Ein- und Ausgrenzung – einer Frage, die heute erschreckend aktuell ist.

Claudia Beelitz

Ina Bierstedt ist in Salzwedel in der Altmark aufgewachsen und 1984 aus der DDR ausgereist. Nach einer Berufsausbildung und Abitur auf dem Zweiten Bildungsweg hat sie 1995 bis 2001 an der UdK Berlin Bildende Kunst studiert. Heute lehrt sie Malerei an verschiedenen Kunsthochschulen und Universitäten, zuletzt mit einer Gastprofessur an der UdK Berlin. Ihre künstlerische Arbeit und ihre Projekte finden Anerkennung durch Stipendien, Preise und etliche öffentliche Förderungen. Die Beschäftigung mit Erinnerungsfragmenten, wie sie in biografischen Dokumenten, in Tagebüchern, Fotografien aus familiärem Nachlass gespeichert sind, ist seit 2014 integraler Bestandteil, aber auch Motor ihrer künstlerischen Arbeit. Dabei arbeitet sie assoziativ, in einem offenen Feld. Die vielschichtigen Übertragungsprozesse zwischen Text und Bild, zwischen Vergangenheit und Gegenwart sind dabei ein wesentliches Moment ihrer Recherche, die dann malerische oder filmische Form wird.